

316. Bettelreichtum.

Goldes, grün und blau
 Brüstet sich der Pfau,
 Und in vollen Ringen
 Läßt den Schweiß er schwingen,
 5 Als auf grüner Heide
 Die im schlichten Kleide
 Süße Lieder singen.
 Er belobt sie nickend
 Und leutselig blickend,
 10 Aber nicht ein Tönchen

Dieß er selbst erklingen.
 „Vater,“ fragt ein Söhnchen,
 „Warum will der Pfau
 Nicht mit andern singen?“
 15 Jener sagte: „Schau’,
 Seine Stimm’ ist rauh,
 Seine Lieder scheußlich;
 Spielend drum mit Glanz,
 Birgt er dieses weislich
 20 Hinter seinem Schwanz!“

fröhlich.

317. Wörterkur.

„Aber Wörter sind’s doch nicht,
 Was du singest,“ also spricht
 Zu der Nachtigall der Star,
 Dem gelöst die Zunge war,
 5 Der auch mit den Wörtern bald
 Will belehren seinen Wald.

„’s ist drum,“ sagt sie, „sonderbar,
 Daß so viel zum Herzen dringt,
 Was man nicht in Worte bringt.“

fröhlich.

318. Niedres Los.

Zu der niedern Trauerweide,
 Grünend an dem klaren Bach,
 Sagt die Pappel: „Wach’ mir nach
 Zu der Höhe stolzer Freude!“
 5 Und die Weide sprach dawider:
 „Pappel, neige dich hernieder

Zu des Baches frischen Wellen,
 Wo mir solche Freuden quellen,
 Die du droben nicht genossen:
 10 Schau, wie hier die Blumen
 sprossen
 Und die Sterne sich erhellen!“

fröhlich.

319. Glauben.

Mit dem Vogel sind geflogen
 Seine Kinder über Meer.
 Droben ward der Himmel trüber,
 Drunten brausten Sturmeswogen,
 5 Und die Kinder klagten sehr:
 „Ach, wie kommen wir hinüber?
 Nirgend will ein Land uns winken,
 Und die müden Schwingen sinken.“
 Aber ihre Mutter sagt:

10 „Kinder, bleibt unverzagt!
 Fühlt ihr nicht im tiefsten innen
 Unaufhaltam einen Zug,
 Neuen Frühling zu gewinnen?
 Auf! in jenem ist kein Trug,
 15 Der die Sehnsucht hat gegeben.
 Er wird uns hinüberheben
 Und euch trösten balde, balde
 In dem jungbelaubten Walde!“

fröhlich.